

Reinhard Wolf
Ulrike Plate
Martina Blaschka

Projekt Kleindenkmale befindet sich in der dritten Runde

Die Erfassung und Dokumentation der Kleindenkmale in Baden-Württemberg ist ein Erfolgsmodell. Das Projekt wurde 2001 als Gemeinschaftsaktion von Schwäbischem Heimatbund, Schwäbischem Albverein, Schwarzwaldverein, dem Landesverein Badische Heimat, der GEEK (Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale) einerseits und dem damaligen Landesdenkmalamt als staatlichem Vertreter geboren. Meinte man anfangs, man müsse ständig die Werbetrommel rühren, um Mitnehmer zu finden, weiß man nun heute, dass es viele Leute gibt, die ehrenamtlich bereit sind, sich für die kleinen Objekte am Wegesrand einzusetzen. Nach nunmehr zehn Jahren konnte mit Jahresbeginn die dritte Phase des Projekts eingeläutet werden.



Bei Bauarbeiten im Zuge eines Straßenausbaus halbwegs zwischen Großsachsenheim und Untermberg förderte ein Bagger in freier Feldflur einen riesigen behauenen Steinbrocken zutage. Vielleicht wäre er unbeachtet wieder verschüttet worden, wäre er nicht von Kleindenkmalfreund Karl Heidinger mit geschultem Blick entdeckt worden. So wurde der Stein als Radschuhstein und Straßensperrstein identifiziert, gereinigt, von einer Spezialfirma gehärtet und in der Nähe des alten Standorts wieder neu aufgestellt. Versehen mit einer Erläuterungstafel, welche die geschichtliche Bedeutung aufzeigt, steht er nun an einer markanten Wegekreuzung und wird von vielen Spaziergängern als Geschichtszeugnis wahrgenommen.

*Eine Frage, die längst beantwortet ist:
Warum Kleindenkmale dokumentieren?*

Der Definition nach sind Kleindenkmale ortsfeste, freistehende, kleine, von Menschenhand geschaffene Gebilde aus Stein, Metall oder Holz, die einem bestimmten Zweck dienen oder dienten oder an eine Begebenheit oder eine Person erinnern. Sie sind Teil der Geschichte und der Gegenwart einer Landschaft und in Ortschaften ebenso zu finden wie in der freien Landschaft, dort oft im Verborgenen. Meist wird ihr Dasein und oft leider auch ihr Verschwinden von der Öffentlichkeit nicht bewusst wahrgenommen. Beim Start des Projektes «Dokumentation Kleindenkmale» 2001 hatten sich die oben genannten Institutionen das Ziel gesetzt, alle der Definition entsprechenden Objekte in einer gemeinsamen Aktion systematisch und möglichst flächendeckend – zunächst in ausgewählten Kreisen in Baden-Württemberg – zu erfassen. Die Kleindenkmale sollen damit verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden, damit ein besserer Schutz, eine verstärkte Beachtung und die notwendige Sicherung und Pflege der Kleindenkmale gewährleistet werden können.

Erfreulicherweise bleibt es oft nicht bei der bloßen Dokumentation, sondern es erwachsen daraus Patenschaften und manchmal sogar Restaurierungsarbeiten. Jahr für Jahr kann der Schwäbische Heimatbund in Verbindung mit dem Württembergischen Sparkassenverband im Rahmen des jährlichen Kulturlandschaftspreises mehrere Sonderpreise für die Erhaltung und Sicherung von Kleindenkmalen vergeben.

In acht Landkreisen ist die Dokumentation zwischenzeitlich abgeschlossen worden: Alb-Donau-Kreis, Landkreis Sigmaringen (P), Landkreis Ludwigsburg (P), Stadtkreis Baden-Baden, Landkreis Tuttlingen (P), Ortenaukreis, Enzkreis und Landkreis Konstanz (P); im Hohenlohekreis wird die Dokumentation 2010 ihren Abschluss finden. Etwa 800 ehrenamtliche Mitarbeiter haben rund 26.000 Objekte dokumentiert. Umfangreiche Dokumentationsunterlagen wurden den Kreisarchiven übergeben, Kopien liegen auf den Rathäusern und stehen zur Einsichtnahme bereit. In vier Landkreisen existieren bereits umfangreiche Publikationen (siehe oben: P), die über den Buchhandel und die Landratsämter erhältlich sind.

Bei der Erstellung eines Heimatbuches in Stuttgart-Möhringen entdeckte Sonja Mailänder in einem Vorgarten zufällig Teile einer steinernen Ruhebänk. In einer Karte von 1900 ist sie eingezeichnet. Die Hausbesitzer hatten keine Verwendung für die Steinteile, und so konnte die «Gruhe» oder «Gruhbänk», die wohl länger als 50 Jahre unbeachtet in diesem Garten lag, an einem nicht weit entfernten Standort an der Ecke Märzenbaumstraße/Gammertinger Straße wieder aufgestellt werden. Um in Zukunft nicht mehr auf Vermutungen angewiesen zu sein, wurde die Ruhebänk genau dokumentiert und mit einer Tafel und einem Informationstext versehen.



Dank wichtiger Befürworter:
Projekt kann bis Ende 2013 weiterlaufen

Die beim Schwäbischen Heimatbund angesiedelte, landesweite Projektkoordination wird zu 100 % aus Mitteln der Denkmalpflege finanziert. Nachdem sich der damalige Ministerpräsident Günther Oettinger und Regierungspräsident Johannes Schmalz im Herbst 2009 persönlich für eine Fortsetzung des

Projektes bis zum Abschluss der landesweiten Erfassung eingesetzt haben, hat sich das für die Denkmalpflege zuständige Wirtschaftsministerium trotz knapper Haushaltsmittel zu einer weiteren Finanzierung entschlossen – zunächst befristet auf weitere drei Jahre. Die Projektkoordination hat Martina Blaschka M.A. inne.

In der dritten Phase werden insgesamt fünf Projektkreise betreut: Der Rems-Murr-Kreis, die Land-

Um 1875 wurden im Königreich Württemberg die Gemeinden angewiesen, neue Ortstafeln und Wegweiser aufzustellen. Praktischerweise lieferten die Königlichen Hüttenwerke Wasseralfingen und Königsbronn gleich Kataloge mit konkreten Preisangeboten. Etwa hundert gusseiserne Truppenteilafeln – so genannt, weil neben dem Ortsnamen darauf auch die Zugehörigkeit der wehrfähigen Männer zu ihrem Truppenteil aufgeführt wurde –, sind erhalten geblieben, die wenigsten allerdings an einer Rathausfassade oder auf einem gusseisernen Pfosten, die meisten eher auf Dachböden oder aber als Abdeckung von Schächten, Güllegruben usw. Heute besinnt man sich ihres historischen Wertes wieder; aber was tun mit völlig verrosteten Tafeln, die man irgendwo findet? Ludwig Horn, pensionierter Lehrer an der Oberlinschule in Fichtenau-Unterdeufstetten, weiß Rat. Er repariert mit Schülern in der Schulwerkstatt seit Jahren solche Tafeln. Über ein Dutzend Tafeln wurden auf diese Weise in den letzten Jahren wieder hergestellt, soweit nötig, und in originaler Farbgebung fachkundig neu lackiert. 2006 wurde in Unterregenbach mitten im Ort die überarbeitete Truppenteilafel neu aufgestellt.



kreise Esslingen und Reutlingen, der Ostalbkreis und – ganz neu – der Zollernalbkreis. Etwa 350 ehrenamtliche Mitarbeiter sind derzeit tätig. Koordiniert wird die Arbeit von einem Dreiergremium, dem «Lenkungskreis» mit Martina Blaschka, Dr. Ulrike Plate, Leiterin des Referats Inventarisierung beim Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, und Reinhard Wolf, Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins und Vorstandsmitglied beim Schwäbischen Heimatbund.

Regierungspräsident Johannes Schmalzl unterstützt das landesweite Projekt «Dokumentation von Kleindenkmälern»: *Kleindenkmäle sind Bestandteile unserer Kulturlandschaft. Mit jedem Objekt, das verloren geht, geht ein Stück Heimat verloren. Deshalb ist es wichtig, dass die Kleindenkmäle dokumentiert werden und dass man alle Anstrengungen unternimmt, durch fachgerechtes Instandhalten das Erbe von Generationen Vorfahren auf unsere Nachkommen zu übertragen.* Auch der Präsident des Schwäbischen Albvereins, Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, steht voll hinter der Dokumentationsarbeit: *Den Kleindenkmälern unseres Landes muss man auch über die jetzige Aktion hinaus mehr Beachtung schenken, sie sind aus unserer Kulturlandschaft nicht wegzudenken!* Der Vorsitzende des Schwäbischen Heimatbundes, Fritz-Eberhard Griesinger, hat sich mit großem Engagement für die Verlängerung des gemeinsamen Projekts stark gemacht: *Ehrenamtliche Erfassung in Verbindung mit professioneller Datenaufarbeitung – das sind hervorragende Voraussetzungen für eine Stärkung des Ehrenamts und für einen verbesserten Schutz dieser gefährdeten Kategorie an Denkmälern!*

Allen, die sich für die Kleindenkmäle, ihre Erforschung, ihre Dokumentation und ihren Erhalt einsetzen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Kleindenkmäle brauchen die Aufmerksamkeit eines jeden Einzelnen. Nur was registriert ist, kann wirklich geschützt werden. Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, dass die Kleindenkmäle weiterhin augenscheinlicher Bestandteil unserer Kulturlandschaft bleiben.

WEITERFUHRENDE LITERATUR:

Dieter Kapff, Reinhard Wolf: Steinkreuze, Grenzsteine, Wegweiser ... Kleindenkmäle in Baden-Württemberg. Stuttgart 2000
 Dieter Kapff, Reinhard Wolf: Kulturgeschichte am Wegesrand. Kleindenkmäle in Baden-Württemberg. Stuttgart 2008
 Willi Rößler: Feldkreuze, Bildstöcke, Gedenkstätten und Grenzsteine im Landkreis Sigmaringen. Horb am Neckar 2005
 Kleinode am Wegesrand: Kleindenkmäle im Landkreis Tuttlingen. Schriftenreihe des Kreisarchivs Tuttlingen Nr. 7. Trossingen 2006
 Reinhard Wolf: Von Ort zu Ort. Kleindenkmäle im Landkreis Ludwigsburg. Ludwigsburg 2008
 Martina Blaschka: Kleindenkmäle im Kreis Konstanz. Hegau-Bibliothek Band 141. Hilzingen 2009

Die breite Vielfalt der Kleindenkmäle, die unser Land zu bieten hat, wird auf der folgenden Bildseite deutlich (Erläuterungen von oben links nach unten rechts):

Kleindenkmäle aus dem 16. Jahrhundert oder älter sind recht selten. In Neuenbürg (Enzkreis) verkündet der «Freiungsstein» oder «Asylstein» aus dem Jahr 1593, dass sich Verbrecher 45 Tage straffrei in der Stadt aufhalten durften. Der Sinn dieser Regelung erschließt sich allerdings nur bei Kenntnis der damaligen Rechtsgebräuche.

Das schlichte Metallkreuz auf einem Steinbrocken, im Volksmund der «Lachende Stein» genannt, steht auf dem Witthoh beim Lohhof südlich von Tuttingen. Am 26. April 1794 – die Inschrift gibt fälschlicherweise Februar an – fiel hier der Müller Andreas Storz aus Rosenfeld, heimkehrend von einer Geschäftsreise in die Schweiz, einem Raubmord zum Opfer.

Der stattliche, leider funktionslose Ziehbrunnen steht in Wüstenrot-Finsterrot an der alten Straße von Schwäbisch Hall nach Heilbronn. Johann Jacob von Olnhausen hat ihn 1756 in dieser prachtvollen Form bauen lassen. Der obere Aufsatz zeigt das Familienwappen und stammt von einem abgebrochenen älteren Haus des Vaters Johann Ludwig von Olnhausen, daher die Jahreszahl 1731.

Beim Schloss Ebersberg (Gemeinde Auenwald, Rems-Murr-Kreis), oben an der Schlosssteige, steht dieser «Radschuhstein»: Die Inschrift besagt, dass derjenige mit empfindlicher Strafe des Schultheißen zu rechnen hatte, der mit seinem Fuhrwerk hinabfuhr, ohne einen bremsenden eisernen Radschuh zu verwenden und deshalb in den Weinbergen oder an Straßengraben Schaden verursachte.

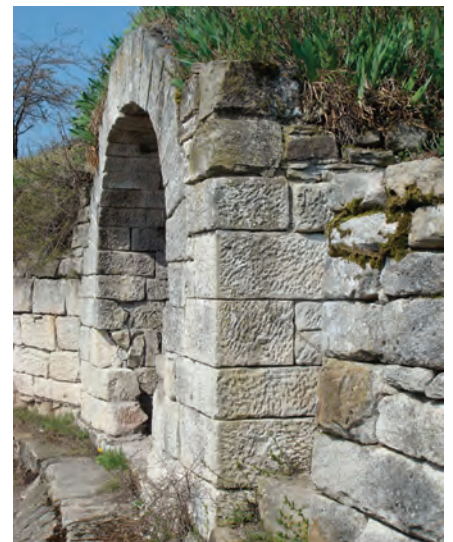
In Westernhausen (Gemeinde Schöntal, Hohenlohekreis) steht dieser bestens restaurierte, prachtvolle Bildstock. Zwei Materialien, Sandstein und Metall, fanden Verwendung. «Oh, Ihr alle, die Ihr vorübergeht am Wege, gebet Acht und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze.» Was wollte der Erbauer damit den Vorübergehenden wohl sagen?

Aus Sandsteinquadern bester Qualität ist dieser öffentliche Wengertschützenunterstand in den Weinbergen von Sachsenheim-Ochsenbach (Landkreis Ludwigsburg) erbaut worden. Wann weiß niemand, wahrscheinlich im 17. Jahrhundert. Der Wengertschütz ist längst durch einen Pressluftknallautomaten ersetzt, aber Wanderer suchen hier gelegentlich bei Gewitter Schutz.

In der Feldflur von Dertingen (Stadtgebiet Wertheim, Main-Tauber-Kreis) steht dieser übermannsgroße Bildstock, gefertigt nicht von einem Künstler, sondern von einem einfachen Steinmetzen. Eine betende Figur auf einem Schemel kann man noch erkennen, ansonsten hat jahrzehntelange Verwitterung den Darstellungen arg zugesetzt.

Letztlich Katalogware aus Gusseisen und leider ohne den einst dazugehörigen Brunnentrog, aber dennoch erhaltenswert, steht dieser Pumpbrunnen in Rudersberg (Rems-Murr-Kreis) nahe der Wieslaufbrücke. Einst zu fast jedem Ortsbild gehörend, findet man heute nur noch wenige Exemplare – und diese oft eher in Hausgärten als Zierschmuck.

Schlicht und einfach und dennoch eindrucksvoll: einer der zahllosen Bildstöcke im «Madonnenländchen», dem Bauland, an der Straße Eiersheim – Gamburg (Gemeinde Kilsheim, Main-Tauber-Kreis). 1684, kann man der flechtenbesetzten Inschrift entnehmen, hat ihn ein Eiersheimer Bauer und seine Ehefrau «Gott zu Ehren machen lassen».



www.denkmalpflege-bw.de
 www.schwaebischer-heimatbund.de
 www.schwaebischer-albverein.de
 Auf der Homepage des Schwäbischen Albvereins
 finden Sie unter der Rubrik «Kleindenkmale» umfas-
 sende Erläuterungen zum Thema Kleindenkmale
 von Martina Blaschka
 www.schwarzwaldverein.de
 www.kleindenkmale.de

Zuschriften im Zusammenhang mit der Aktion
 Kleindenkmale richten Sie bitte grundsätzlich an
Projekt Kleindenkmale
 Frau Martina Blaschka
 Schwäbischer Heimatbund
 Büro Landesamt für Denkmalpflege
 Berliner Straße 12, 73728 Esslingen
 Tel.: 0711/904-45220
 E-mail: martina.blaschka@rps.bwl.de



«Handelszeichen» Schwäbisch Gmünd, Kornhausgasse 2

Der «Vierer», das «Handelszeichen» –
 Wer kann weiterhelfen?

Allgemein als «Handelszeichen» wird das einer arabischen «4» ähnliche Hauszeichen bezeichnet, das hin und wieder in Türstürzen, in gesonderten Hausmarken, an Fachwerkbalken, an Brunnen usw. zu sehen ist. Oft «entspringt» die «4» einem symbolisierten Herz, in dem die Initialen des Hausherrn zu erkennen sind. Man zählt derartige Hauszeichen zu den Kleindenkmalen im erweiterten Sinne. Über die Bedeutung des Zeichens liest man in Lexika und in heimatkundlicher Literatur manches, meist allerdings mehr Rätselhaftes als Erhellendes: Als «Mercurflügel» wird das Zeichen in Bietigheim-Bissingen erläutert; nach Mercurius, dem römischen Gott des Handels und Gewerbes. «Vierkopfschaft» sagt man zu dem Zeichen in Horb und Herrenberg, «Kaufmannszeichen» in Markgröningen. In Schorndorf glaubte man, darin verschlüsselte Jahreszahlen zu erkennen, – in der Tat ist es auffällig, dass die Querbalken der «4» ganz unterschiedlich geformt sind, was man kaum als Zufall ansehen kann. In einem Lexikon schließlich wird die «4» als Symbol für das ganze Universum, für die vier Elemente Erde, Luft, Wasser und Feuer, als Symbol für vier Himmelsrichtun-

gen, vier Windrichtungen, vier Jahreszeiten und damit als Berufs- oder Zunftszeichen von Händlern angegeben.

Dem Autor sind 58 derartige Zeichen – in variantenreicher Ausformung – aus folgenden Orten bekannt (alphabetische Aufzählung, Landkreis-Autokennzeichen in Klammern): Bad Wimpfen (HN), Bad Wurzach (RV), Bietigheim-Bissingen (LB), Bönnigheim (LB), Ellwangen a.d. Jagst (AA), Freiburg (FR), Güglingen (HN), Herrenberg (BB), Horb (FDS), Kirchheim am Neckar (LB), Königheim (TBB), Künzelsau (KÜN), Kupferzell (KÜN), Ladenburg (HD), Marbach am Neckar (LB), Markgröningen (LB), Meersburg (FN), Nagold (CW), Neckarsulm (HN), Neuenstein (KÜN). Nürtingen (ES), Öhringen (KÜN), Rottweil (RW), Schorndorf (WN), Schwäbisch Gmünd (AA), Steinheim a.d. Murr (LB), Stuttgart (S), Tiefenbronn (PF), Waiblingen (WN), Waldenbuch (BB). Außerhalb Baden-Württembergs: Dinkelsbühl (Bayern), Stein am Rhein (Schweiz), Freiberg, Meißen und Pirna (Sachsen).



«Handelszeichen» in Marbach am Neckar, Marktstraße 24

Hinweise zur Bedeutung des «Handelszeichens» und zu weiteren Vorkommen werden erbeten an Reinhard Wolf, Uhlandstraße 8. 71672 Marbach am Neckar, wolf.reinhard@t-online.de